

TL2 17.9.2014 S. WILLMS

Neue Wege finden statt zu streiten

Bürgerentscheid zur Ortsumgehung: Wie Gewinner und Verlierer es sehen

VON SASCHA WILLMS

WUTHA-FARNRODA. Resignation klingt aus den Worten Eberhard Weisheits, der sich für die Ortsumgehung B 88, die Verlegung der B 19 und die Ortsumgehung Stockhausen stark gemacht hat. Zusammen mit rund 1000 Anliegern der B 88 in Wutha-Farnroda gehört er zu den Verlierern des Bürgerentscheids. Zumindest entsprechen die 995 Gegenstimmen vom Sonntag dieser Annahme.

„Offensichtlich war das dreiteilige Verkehrskonzept zu komplex, um es den Bürgern vermitteln zu können, die nicht an der Straße wohnen“, schätzt Eberhard Weisheit nach dem Bürgerbegehren ein. „Mehr Demokratie wagen“ habe ganz oben auf dem Stimmzettel gestanden. „Wer sagt da schon Nein?“, fragt der Vorsitzende des Vereins Ortsumgehung B 88.

Auch die Losung „Keine B 19 in Mosbach“ auf den Transparenten der Gegner mache die Ablehnung leicht, obwohl es im Ort nie eine Bundesstraße geben sollte. Nicht zuletzt haben Bürgermeister Torsten Gieß (parteilos) und Stellvertreter Matthias Kehr (SPD) nach Weisheits Meinung ihr politisches Gewicht zur Meinungsbildung benutzt. Für ihn stehe deshalb hinter dem demokratischen Anspruch des Bürgerentscheids zumindest ein Fragezeichen.

Die Entscheidung aber müsse er letztlich akzeptieren. „Jetzt ist zumindest klar, dass sich in den nächsten Jahren nichts an der Situation ändern wird. Wer den Dreck und die Belastung durch täglich 8000 Fahrzeuge nicht will, muss wegziehen“, lautet sein bitteres Resümee.

Passive Lärmschutzmaßnahmen, wie sie im Lärmaktionsplan aufgelistet sind, seien keine echte Alternative. Zumal Stra-

ßenverkehrs- und Landratsamt genau diese Maßnahmen bisher immer abgelehnt haben, behauptet Weisheit.

Auf eben diesen Lärmschutz setzt aber nun Enrico Gruhl, der als Vorsitzender des Bürgervereins Mosbach zu den Gewinnern des Volksbegehrens zählt. „Es ist eindeutig in unserem Sinn ausgegangen. Ich bedanke mich bei allen Helfern und Wählern und bin auch froh, dass es jetzt vorbei ist. Es war wirklich eine Mammutaufgabe“, so Gruhl am Telefon.

Nun müsse die B 88 aus dem Bundesverkehrswegeplan wieder raus und stattdessen ein echtes Lärmschutzkonzept her. Entsprechende Signale habe es von Seiten des Freistaates im Raumordnungsverfahren schon gegeben. Tempolimits, ein Kreis an der Gabelung nach Kitelsthal, Lärmschutzfenster – alles sei denkbar und soll nun wieder auf den Prüfstand.

Bürgermeister Gieß sieht dabei den Bund in der Pflicht, von dem er ernstzunehmende Lösungsvorschläge erwartet. Die, die es bisher gab, taugen dazu nicht, so Gieß und meint die nun verworfene Planung mit der B 19n von 2013. „Dann ist es billiger, die Kreisstadt nach Eisenach zu verlegen, als für Bad Salzungen eine 200 Millionen Euro teure Straße zu bauen“, so Gieß. Er will deswegen seinen ursprünglich ablehnenden Beschlussantrag zur Umverlegung der B 19 aus dem vergangenen Jahr zur nächsten Ratssitzung erneut einbringen.

Kritik kommt von Martin Valley, Bürgermeister-Kandidat des Bündnisses Wutha-Farnroda, das sich ebenfalls gegen den Neubau bekannte. Der Beschlussantrag bringe nur neuen Zwist, wichtiger seien jetzt Gespräche mit den drei Bürgerinitiativen, um gemeinsam neue Wege zu skizzieren.